

# Ein Denkmal erzählt



Eine Dokumentation der Konfirmanden  
der ev.-luth. Kirchgemeinde Dresden-Briesnitz  
im Rahmen des Projektes „Zeitensprünge“ vom 23.3.-31.10.2006

## **Ein Denkmal erzählt**

Eine Dokumentation der Konfirmanden der ev.-luth. Kirchengemeinde Dresden-Briesnitz  
im Rahmen des Projektes „Zeitensprünge“ vom 23.3. - 31.10.2006

### **Projektleitung**

*René Hermann, Gemeindepädagoge und Religionslehrer*

### **Konfirmanden der Kirchengemeinde Dresden-Briesnitz**

*Dorothea Borchert, Linda Gerstenberg, Frederike Heilmann,  
Maximilian Merbitz, Julia Navratil, Anne Ringel,  
Konrad Sawade, Gerda Stöckel, Florian Weigelt*

### **Gestaltung / Satz**

*André Schmidt*

### **Druck**

*Union Druckerei Dresden*

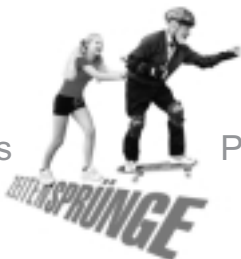
**Auflage: 150**

**Titelfoto: Birusdenkmal im Zschonergrund bei Dresden**

**Rückseite: Kirchturm Dresden-Briesnitz**

© Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Dresden-Briesnitz 2006

Dieses



Projekt wurde gefördert durch:

**Freistaat Sachsen**  
Sächsisches Staatsministerium für Soziales



# Inhaltsverzeichnis

## **Vorwort**

*von René Hermann* ..... 4

## **Die Erschließung des Zschonergrundes als Wandergebiet**

*von Frederike Heilmann und Gerda Stöckel*

Interview mit Herrn Helmut Köhler vom 16. Mai 2006 ..... 6

Eine kurze Geschichte des Zschonergrundes ..... 9

## **Bruno Birus: Lehrer und Heimatschützer**

*von Dorothea Borchert, Linda Gerstenberg, Julia Navratil und Anne Ringel*

Biographisches

Gespräch mit Herrn Müller vom 17. Juli 2006 ..... 12

In der Briesnitzer Schule ..... 13

## **Das Denkmal: früher und heute**

*von Maximilian Merbitz, Konrad Sawade und Florian Weigelt*

Die Errichtung und die Einweihung ..... 16

Das Hochwasser 1958 und die Bergungsversuche ..... 17

Die Neuerrichtung.

Interview mit Herrn Dr. Rainer Pfannkuchen ..... 18

**Ein Denkmal erzählt - Gedicht zu Bruno Birus** ..... 20

**Anhang / Materialsammlung** ..... 21

## **Danksagung**

*von René Hermann* ..... 30

## Vorwort

---

Ein mächtiger Gedenkstein lag viele Jahre unbeachtet im Zschonerbach.

Die Vorbeiwandernden nahmen von diesem Stein kaum Notiz und eine Bergung desselben war nicht in Sicht, denn es gab nicht mehr viele, die zu diesem Denkmal Geschichten zu erzählen wußten. Einer der wenigen, der eine lebenslange Erinnerung an den Gedenkstein hatte, war der renommierte sächsische Ornithologe Rudolf Pätzold. Schon als Kind war er vom Zschonergrund fasziniert gewesen und hatte das Denkmal auf seinen zahlreichen Streifzügen bewußt wahrgenommen. Er konnte sich auch an ein Unwetter in den 50er Jahren erinnern, welches den Stein in das Bachbett gespült hatte, aber die genauen Angaben zu diesem Ereignis verwischten im Laufe der Jahre. Rudolf Pätzold war derjenige, der die Neuerrichtung des Denkmals anregte.

Sein Wunsch, die Wiedereinweihung des „Birussteines“ zu erleben, erfüllte sich ihm in hohem Alter. Mit großer Freude nahm er von den Wiederherstellungsarbeiten am Denkmal, durch Herrn Peter Döring, Kenntnis.

Am 8. Oktober 2005 konnte der Gedenkstein zum 10-jährigen Jubiläum der Kindernaturschutzgruppe

„Aktion Ameise“ und des Kirchlichen Umweltkreises der Kirchgemeinde Briesnitz feierlich eingeweiht werden.

Nachdem der Gedenkstein wiedererrichtet war, tauchten immer mehr Fragen, jedoch auch Informationen auf, die dazu anregten der Geschichte des Denkmals und ihres Namensgebers, Bruno Birus, nachzugehen.

Im Laufe der Forschungsarbeit gelang es dem „Zeitensprünge“-Team interessantes Material zusammenzustellen. Leider ist es uns nicht mehr gelungen, mit ehemaligen Schülern von Birus zu sprechen. Die von den Konfirmanden geführten Interviews runden dennoch das Bild von dieser Lehrerpersönlichkeit ab, sodass unsere Vorstellung von Zeit und Leben des Oberlehrers Bruno Birus immer mehr an Kontur gewonnen hat.

Diese Arbeit wird sicherlich nicht allen Wünschen gerecht werden. Eines aber vermag sie sicher: der Geschichte des Birusdenkmals im Zschonergrund Geschichten beizufügen, die weitererzählen.

René Hermann

Pfarrhof Briesnitz, im September 2006

# Die Erschließung des Zschonergrundes als Wandergebiet

*von Frederike Heilmann und Gerda Stöckel*



Lehrpfad und Wanderweg im Zschonergrund

# Interview mit Herrn Helmut Köhler vom 16. Mai 2006



Luftbild von Dresden-Briesnitz aus den 30er Jahren, Blick in Richtung Stetzsch

## ■ *Herr Köhler, was können Sie uns zu Oberlehrer Birus, dem Zschonergrund und über das frühere Briesnitz erzählen?*

HELMUT KÖHLER (H.K.)

Ihr müsst Bruno Birus in die Mitte stellen, der ist die zentrale Figur. 1893 wollte man einen Weg durch den Zschonergrund bauen. Die Ursachen dafür waren:

1. Die wachsende Stadt: Die Stadtbevölkerung wollte hinaus ins Grüne.
2. Die Stadtbevölkerung hatte nicht viel Geld: Es gab an den Kneipen sogar Schilder „Hier können Familien Kaffee kochen“. Man hat denen nicht Kaffee gekocht, sondern die mussten ihren Kaffee selber kochen.
3. Im Dresdner Westen war die Baumblüte besonders reizvoll. Früher gab es hier ca.13.000 Obst-

bäume, die zur Versorgung der Stadt dienten.

Bruno Birus hat dann mitgeholfen, den kleinen Weg an der Zschone für die Bevölkerung zugänglich zu machen und Brücken zu bauen. In der „Zschone“ gab es damals auch noch Forellen, Lachse und Kreuzottern. Der Zschonergrund hatte viel Wild: Dachse, Füchse, Rehwild, Fasane und Rebhühner. Die sind aber verschwunden.

## **Grenzen**

Im Zschonergrund, wenn man auf den Weg aufpasst, sieht man Grenzmarkierungssteine. Die Dörfer hatten ihre Grenzen bis dort runter zu den Steinen. Und der Bach war auch eine Grenze. Diese Grenzen sind ca. eintausend Jahre alt. Man musste keine Grenzpfähle hinstellen, sondern der Fluss war einfach die Grenze. Jedes Dorf hatte ein Stück Fluss für die Kühe und Wald.

Briesnitz hat mal bis zum Tännichtgrund und bis zur Weißeritz gereicht. Diese mündete früher bei der Marienbrücke in die Elbe und wurde um 1900 verlegt. Das heisst, der Bischof von Meißen konnte dem Kurfürsten in die Fenster spucken! So weit reichte Briesnitz. Die ganze Friedrichstadt, Löbtau, Pesterwitz, Pennrich, Mobschatz und Leutewitz gehörten dazu!

### **Gedenkstein**

Bei einem Treffen mit dem Abschnittsbevollmächtigten der Polizei in der DDR (ABV), Kurt Nitsche, pasierte folgendes:

Als wir mal abends zusammen gesessen hatten, brachte uns jemand die Nachricht, dass die Birusgedenkplatte irgendwo auf dem Felix-Dahn-Weg in einem Keller liegen muss. Na, da haben wir natürlich große Ohren gekriegt, denn wir wollten ja die Platte haben. Aber wir hätten damit nicht viel anfangen können, denn 1958 hat das Hochwasser das Denkmal rausgespült und dreißig Meter weit mitgerissen. Da war der Bach ungefähr drei Meter tief und dreihundert Meter breit. Die Mitteilung erwies sich aber als Flop. Es kann auch sein, dass die Diebe sie „verkranscht“ haben. Die alte Tafel war



Blumen am Birusdenkmal im Zschonergrund 2006

aus Bronze. Die jetzige ist aus Messing.

Als man dann versucht hat das Denkmal wieder aufzustellen, hat man es durchgebrochen. Jetzt steht es auch nicht genau an derselben Stelle. Erst stand es dort, wo die Schlucht rauskommt.

### **Bruno Birus**

Ich selber habe Bruno Birus nicht gekannt, aber ich weiß von Fritz Böttcher, dass Birus immer mit einem kleinen Leiterwagen durch den Zschonergrund gegangen ist. Da hat der hinten eine Harke, eine Hacke und einen Spaten drauf gehabt. Damit hat er Pflanzen ausgegraben und an anderen Stellen wieder eingepflanzt. Das heißt, er hat versucht den Pflanzenreichtum des Zschonergrundes zu vermehren.

Durch die Bauern ist dann schon in der Nazizeit alles ruiniert worden. Die haben gedüngt und damit waren die Wildpflanzen hinüber.

Als es im Winter 1946/47 (die große Hungerszeit) keine Kohlen gab, sind die Leute in den Zschonergrund gezogen und haben alles bis zu einer bestimmten Stärke abgeholzt! Wir konnten durch den Wald durchgucken! Es ging ja nicht anders, sonst wären sie erfroren.

Nach dem Hochwasser von 1958 hat Stadtbezirksbaudirektor Abendroth einmal eine Brigade in den Zschonergrund geschickt und die haben dort angefangen abzuholzen. Wir wollten denen die Sägen wegnehmen und haben ein Mitglied des Waldfriedensrates, das auf der Sonnenlehne wohnte, gefragt, ob er mitkommt. Und dann haben wir denen von der Brigade die Motorkettensägen weggenommen. Weil die aber schon viel abgeholzt hatten, gibt es an vielen Stellen so viel Neuwuchs und keine alten Bäume mehr.

### **Ein kleiner Eindruck von der politischen Situation**

Na ja, wie soll ich euch das jetzt erzählen? Das hier draußen war ein Arbeiterbezirk. Hier wohnten keine reichen Leute. Die Siedlung ist zum größten Teil von Eisenbahnern bewohnt gewesen, die in Friedrichstadt gearbeitet haben. Deshalb wurden alle Zäune auch so rot-braun gestrichen, das war die Waggonfarbe der Eisenbahn. Die gab's nämlich billig.

Es gab nur wenige Betriebe hier: Zum Beispiel die Stahlquelle die inzwischen stillgelegt worden ist. Dann hatten wir noch den Baubetrieb Mätschke. Baubetrieb und Steinbruch waren oben am Lehmberg. Zur Versorgung gab es ein paar Geschäfte: Bäckereien und Fleischereien. Aber etwas Großes hatten wir nicht.

Die Briesnitzer Schule war eine Arbeiterkinderschule. Deshalb haben die Nazis dann in der Zeit hier draußen schwer gewütet. Es hat Prügeleien gegeben, es hat Verhaftungen gegeben und es hat Hinrichtungen gegeben.



Lehrtafel Nr. 27 in der Nähe des Birusdenkmals

Unten am Gottfried-Keller-Platz stand bis vor sechs, sieben Jahren noch so ein roter Spruch von Friedrich Hermann: „Weg mit den Nazis! Nehmt blutige Rache!“ Das haben wir leider verpasst. Friedrich Hermann haben sie verhaftet, auf der Schiessgasse die Rippen eingetreten und die Arme gebrochen. Seine beiden Jungs wurden auch verhaftet. Auf der Herwegstraße, wo heute der Tischler drinnen ist, wohnte Butze, der Vorsitzende der SPD in Briesnitz. Butze haben sie auch zusammengeschlagen und dann bewusstlos vom Wagen runter geschmissen. Einer seiner Söhne wurde in Dachau ermordet. Der andere Sohn wurde ins Strafbatallion 999 gebracht. Das waren die, die man an der Front

verfeuerte. Der ist in Stalingrad übergelaufen. Im Januar 1946 kam er zurück: halb blind, aber mit Energie, was Neues aufzubauen. Aber 1947 ist er gestorben. So war das damals.

Oben an der Weststraße wohnte Rosenbohm. Der ist später unser Standesbeamter in Dresden-West gewesen und hat bis zur Rente alle Hochzeiten geschlossen.

Ich habe mit den Kindern von der Familie Aries gespielt. Helmut Aries hat mit meinem Vater zusammengearbeitet. Nach 1945 war Helmut Aries Präsident des Verbandes der Jüdischen Gemeinden in der DDR. Heute ist sein Sohn, Heinz Joachim Aries, mit dem ich gespielt habe, Geschäftsführer der Jüdischen Gemeinde zu Dresden. Das heißt also wir waren immer integriert. Wir standen nie außerhalb. Wir waren Antifaschisten.

■ **„Wie finden sie es, dass Bruno Birus ein Denkmal bekommen hat?“**

H.K.

Sehr gut, und zwar aus einem einfachen Grund: Man soll die Leute ehren die hier was gemacht haben für die Gegend.

■ **Wie war die Schule zur Zeit Birus?**

H.K.

Die Briesnitzer Schule war eine Reformschule. Das heißt, die hat das, was wir in der DDR dann gemacht haben, vorausgegriffen. Das war eine pädagogisch ganz tolle Schule!

Und zwar war der Schulgarten integriert in den ganzen Lehrplan. Deshalb hat die Briesnitzer Schule auch heute so einen großen Schulgarten.

Diese Reformschule war deutschlandweit berühmt. Einige der Reformschullehrer waren z.B. Fritz Böttcher, Herr Liebert und auch Birus.

Das heißt, die haben damals schon im Werkunterricht und im Schulgartenunterricht eine Verbindung gesucht zwischen der Schule und dem, was nach der Schule kommt – also das Berufsleben.

■ **Vielen Dank für das Interview, Herr Köhler !**

(Helmut Köhler ist Lehrer im Ruhestand)



# Eine kurze Geschichte des Zschonergrundes

Nicht weit von unserer Schule erstreckt sich ein landschaftlich schönes und interessantes Areal. Das Landschaftsschutzgebiet Zschonergrund.

Ein Lehrpfad erläutert auf mehreren Lehrtafeln Flora, Fauna und Geschichte. Im Feuchtbiotop, dem sogenannten „Froschteich“, kann man hunderte von Fröschen und Kröten beobachten.

Auf den Wiesen lässt es sich wunderbar herumtollen oder im Winter Schlitten fahren. Auf den Wegen begegnet man Spaziergängern, Radfahrern und Wanderern, die nach einer Rast in der Zschonermühle auch den Anstieg durch die Wilde Zschone bis nach Pennrich meistern.

Der Zschonergrund gehört zu den linkselbischen Seitentälern und wird vom gleichnamigen Zschonerbach durchflossen. Dieser Bach wurde früher auch als „Schoner Bach“ bzw. „Zschone“ bezeichnet. Er entspringt oberhalb von Zöllmen und durchquert dann die Fluren von Steinbach, Gompitz, Ockerwitz, Kemnitz und Briesnitz, wo er schließlich in die Elbe mündet. Der Name ist wahrscheinlich

vom slawischen „cujni“ (munter) abgeleitet.

Der Zschonergrund war wild. Es gab keine Wege, fast nur ungestörte Natur. Als aber nach 1893 immer mehr Menschen aus der Stadt ins Grüne wollten, begann man einen Weg durch den Zschonergrund anzulegen und Brücken über den Zschonerbach zu setzen.

Bereits im Mittelalter wurde das Tal wirtschaftlich genutzt. So dienten die Wiesen den Bauern der angrenzenden Ortschaften zur Heugewinnung. An den sonnigen Hängen wurde früher Wein angebaut, später auch Obstbäume. Außerdem war das Revier um den Zschonergrund Jagdrevier des Kurprinzen. Bereits 1324 wurde erstmals eine heute verschwundene Mühle im Grund erwähnt. Ihre Nachfolge traten später die Zschonermühle, die Weltmühle und die Schulzenmühle an.

Zwischen 1763 und 1778 fanden unterhalb der Zschonermühle erfolglose Bergbauversuche nach Gold und Silber statt. An diese erinnert noch ein heute vermaueretes Stollenmundloch, welches im



Frühjahrsblüte im Zschonergrund



Die alte Brücke an der Straße nach Podemus in den 30er Jahren



Wegebau im Zschonergrund, Foto 20er Jahre

Volksmund auch als „Räuberhöhle“ bezeichnet wird. Später betrieben verschiedene Besitzer einige Plänersteinbrüche im Zschonergrund.

Spätestens im 19. Jahrhundert wurde das reizvolle Wiesental von den Dresdnern als Ausflugsziel entdeckt. Vor allem zur Zeit der Baumblüte besuchten alljährlich Tausende den Zschonergrund mit seinen Streuobstwiesen. 1904/05 begann der Elbgebirgsverein, Zweig Briesnitz, mit dem Ausbau des Grundweges, der 1909 auch oberhalb der Schulzenmühle verlängert wurde. Die zeitgleich entstandenen Pläne, eine elektrische Straßenbahn durch den Grund zu bauen, wurden aus Naturschutzgründen aufgegeben. 1927 entstand auf Kemnitzer Flur das Zschonergrundbad. Der gesamte Zschonergrund steht heute unter Landschaftsschutz. Im oberen Teil entstand ab 1998 eine Brücke für die Autobahn Dresden-Prag, deren Bau zu heftigen Protesten von Umweltschützern führte.

Die Untere Naturschutzbehörde der Stadt Dresden ist für die derzeitige Erhaltung der Zschonergrundes verantwortlich. Sie kümmert sich, unter Mithilfe Ehrenamtlicher, um die Pflege der Wege und Naturlehrpfade, welche durch den Zschonergrund verlaufen.

# Bruno Birus: Lehrer und Heimatschützer

*von Dorothea Borchert, Linda Gerstenberg, Julia Navratil und Anne Ringel*



Oberlehrer Bruno Birus mit seiner Klasse vor der Briesnitzer Schule 1897

# Biographisches.

## Gespräch mit Herrn Müller vom 17. Juli 2006

**O**tto August Bruno Birus wurde am 15.12.1865 in Kamenz geboren. Über seine Kindheit wissen wir eigentlich gar nichts. Als er nach Briesnitz zog, wohnte er auf der Gottfried-Keller-Straße 1 (Foto). Er hatte keine Kinder, war aber verheiratet. Er war als Oberlehrer tätig und half ehrenamtlich, im Zschonergrund die Wege zu bauen.

Am 15.5.1935 starb er bei der Arbeit im Zschonergrund an einem Herzschlag. Er wurde in Tolkewitz eingäschert und am 20.5.1935 begraben.

### ■ *Herr Müller, was wissen Sie über Bruno Birus?*

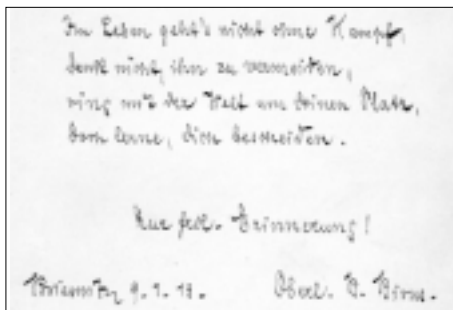
HERR MÜLLER

Meine Quellen kommen von meinem Vater und meiner Tante.

**Erst einmal etwas zu mir.** Ich bin auf der Warthaer Straße geboren und wollte dort mein ganzes Leben verbringen. Ich habe von meiner Geburt 1925 bis 1996 dort gewohnt. Mein Vater war in Briesnitz geboren worden. Er war Schuhmacher bis er irgendwann seine Arbeit nicht mehr ausüben konnte und Hausmeister wurde.



Das Wohnhaus von Bruno Birus  
in der Gottfried-Keller-Straße 1 in Dresden (Zustand 2006)



1919 von Birus in ein Stammbuch geschrieben

**Nun zu Birus:** Birus war Oberlehrer in Briesnitz gewesen. Er war sehr gut für den Unterricht vorbereitet. Es gab nur Lob. Manchmal kam er ins Klassenzimmer und sagte zu den Kindern: „Zeigt Hände und Schuhe!“. In der Schule waren Kinder aus Gärtnereien, die zu Hause mitarbeiten mussten. Die kriegten, bedingt durch die Arbeit, die Hände gar nicht mehr richtig sauber. Wir nannten das den „Häckermatz“. So zum Beispiel ging es den Kindern der „Rosenschuberts“. Die hatten ihr Grundstück an der Warthaer Straße, Ecke Herweghstraße. Waren die Hände dreckig, wurden diese von Birus so lange geputzt bis das Blut kam. Unaufmerksame Kinder bekamen Rohrstockschläge auf die Hände. Wenn diese Schüler Bruno Birus auf der Straße begegneten, sollten sie „Guten Tag“ sagen, aber sie versteckten sich lieber, oder gingen auf die andere Straßenseite.

**Zum Birusdenkmal** kann ich Folgendes sagen: Bruno Birus hat viel für den Zschonergrund getan, deshalb hat man ihm das Denkmal gesetzt. Einmal war ein Hochwasser, das das Denkmal in die Zschone gebracht haben soll. Das stimmt, auch wenn es kein großes Hochwasser war. Als man später das Denkmal aus dem Bach holen wollte, zerbrach es.

■ *Vielen Dank für Ihre Auskunft, Herr Müller!*

# In der Briesnitzer Schule



Die Briesnitzer Schule heute

**E**s muss eine Schule schon vor der Reformation gegeben haben, aber ein Schulmeister wird erst 1511 erwähnt.

Der Lehrer bekam früher Einnahmen in Form von Naturalien (zum Beispiel: Korn oder vier Schock Eier am Gründonnerstag). 1602 wurde das alte Schulgebäude durch den Brand der Briesnitzer Kirche in Mitleidenschaft gezogen.

Eine neue Schule musste her, denn das Gebäude wurde als „schandhaft“ bezeichnet. Das neue Schulgebäude wurde 1695 gegründet. Doch 1770 schieden anfangs Löbtau und später viele andere Ortsteile aus dem Schulbund aus.

Da früher die Feuergefahr größer war als heute, kam es 1635 im Schenkgut und allen umliegenden Holz- und Lehmhäusern zum Massenbrand.

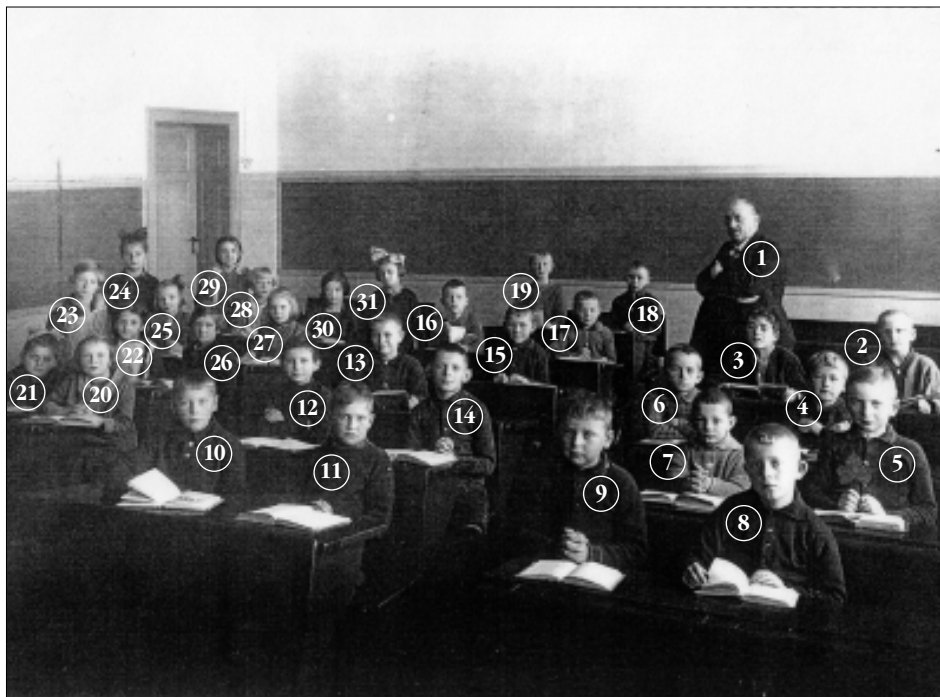
Halb Briesnitz war damals vernichtet. Etwa fünf Jahre musste man warten bis das Schenkgut wieder

in Betrieb war. Da es früher keine zentralen Wasserleitungen gab, wurden der Teich im Hof des Schenkgutes, ein kleiner Teich am heutigen Friedhofseingang, und der Dorfteich (der 1875 zugeschüttet wurde), zum Löschen benutzt.

Am Michaelistag (29.9.) des Jahres 1885 wurde die neue Briesnitzer Schule geweiht. Diese Schule wurde aber bald zu klein.

Schon 1908/09 baute man für 155.000 Mark ein neues Gebäude (heutige Mittelschule). Die Briesnitzer Schulen waren als Reformschulen bekannt.

Die 12 Jahre Hitlerherrschaft brachten harte Rückschläge für das Leben und das Reformprogramm der Schule. Am 16. Januar 1945 schlug bei einem Bombenangriff eine Bombe in der Nähe der Schule ein. Zum Glück wurde nichts an der Schule beschädigt. Im Jahre 2005 konnten beide Schulen auf 125 bewegte und interessante Jahre zurückblicken.



Oberlehrer Birus mit seiner 3. Klasse der 76. Volksschule Dresden-Briesnitz 1928

**An folgende Namen seiner Mitschüler von damals konnte sich Herr Werner Richter (Nr. 5, heute 88 Jahre alt) noch erinnern:**

Nr.	Name	Damalige Wohnung	Nr.	Name	Damalige Wohnung
1	Oberlehrer Birus		17	Barthel, Horst	Mebitzer Straße
2	Thielen, Hans	Warthaer Straße	18	Jentsch	
3	Kalkofen	Leutowitz	19	Schmidt, Armin	Jungstraße
4	Wende	Auf dem Eigen	20	?	
5	Richter, Werner	Merbitzer Straße 21	21	?	
6	Berthold, Herbert	Wirtschaftsweg (Gärtn.)	22	?	
7	Wodni	Leutowitz	23	Gottwald	Hammerau
8	Herbrich		24	Kühne, Gertrud	Wolfszug
9	Stolle, Heinz	Schulberg	25	Uder, Inge	
10	Großmann	Borngraben	26	?	
11	Pauli		27	Horschig	Meissner Landstraße
12	Klöß	Hammerau ?	28	Donath, Ilse	Pfaffengrund
13	Heerwagen, Hans		29	Helwig	Meissner Landstraße
14	Baudisch	Am Schulberg	30	Kaiser	Merbitzer Straße
15	Münch		31	Fischer, Leni	
16	?				(Angaben ohne Gewähr)

# Das Denkmal: früher und heute

*von Maximilian Merbitz, Konrad Sawade und Florian Weigelt*



Herr Peter Döring beim Anbringen der neuen Gedenktafel 2005

# Die Errichtung und die Einweihung

Oberlehrer Bruno Birus verstarb am 15.5.1935 im Zschonergrund aufgrund eines Herzinfarkts. Genau ein Jahr später wurde an fast derselben Stelle ein Denkmal errichtet, welches an seine Taten für den Zschonergrund erinnern sollte. Es bestand aus einem großen Felsblock, der im nahegelegenen Steinbruch am Podemus-Pennricher Wege herausgeschlagen wurde. Der Stein bestand aus Syenitgranit, wog ca. 36 Zentner und war rund 2 Meter hoch sowie 80 Zentimeter breit. Außerdem war auf ihm eine rechteckige Plakette angebracht, die folgende Innenschrift besaß:

„Dem Betreuer des Zschonergrundes,  
Oberlehrer Bruno Birus  
Hier † 15.5.1935  
Gebirgsverein für die Sächs. Schweiz,  
Ortsgruppe Dresden-Briesnitz u. Umg.“

Zur Feier, die anlässlich der Errichtung des Denkmals stattfand, kamen ungefähr 200 Personen aus der Ortsgruppe Briesnitz. Für den musikalischen Rahmen sorgten Herr Christoph, ein Trompetenbläser aus Stetzsch, und eine Sängerschar unter Leitung von Oberlehrer König (siehe auch S. 25).



Das 1936 errichtete Birusdenkmal



# Das Hochwasser 1958 und die Bergungsversuche



Das Birusdenkmal (←) wurde vom Hochwasser am 5.7.1958 herausgerissen und 18 Meter bachabwärts transportiert

Im Sommer 1958 gab es im Zschonergrund ein Hochwasser wie kein Zweites. Die Zschone stieg um ein Vielfaches ihrer eigentlichen Tiefe und so wurden viele Wege, Brücken, aber auch Bäume, Büsche und anderes zerstört. Auch das Denkmal erlitt Schaden. Es wurde von den Wassermassen umgeworfen und einige Meter im Wasser weitergetragen, bis es schließlich im Bachbett liegen blieb.

Viele Jahre lag das Denkmal nun im Zschonerbach. Die alte Plakette ging verloren. Bei einem Bergungsversuch, der leider missglückte, zerbrach der Stein in zwei Teile. Der Stein geriet in Vergessenheit. Einige Jahre später, im Jahr 2005, wurde auf Initiative von René Hermann ein neuer Bergungsversuch gestartet. Grund war das 10jährige Jubiläum der „Ak-

tion Ameise“ – einer Kindernaturschutzgruppe, die sich unter Leitung des Briesnitzer Gemeindepädagogen und Grundschullehrers um den Zschonergrund kümmert.

Herr Peter Döring holte mit einem 20 Tonnen schweren Kran den Fundamentstein an seinen jetzigen Ort. Doch dann kam die Frage auf, was mit der Spitze geschehen sollte, die seit dem letzten Bergungsversuch ca 5 Meter unterhalb im Bach lag. Herr Markus Kühne holte mit einem Radlader die Spitze aus dem Wasser und setzte sie auf den Grundstein. Sie passten gut aufeinander, trotz der vielen Jahre unter Wasser. Man verdübelte die beiden Steine miteinander, so dass sie hoffentlich noch lange aufeinander bleiben und an den Pfleger des Zschonergrundes erinnern können.

# Die Neuerrichtung.

## Interview mit Herrn Dr. Rainer Pfannkuchen

**A**m 8. Oktober 2005 wurde der Birus-Stein wieder eingeweiht. Der Leiter der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Dresden, Herr Dr. Rainer Pfannkuchen, hielt die Eröffnungsrede, in der er auch seinen Freund, den Heimatschützer und Wanderer Hermann Lemme, erwähnte.

Und so steht das Birus-Denkmal im Zschonergrund und erinnert an Birus' Taten, die den Zschonergrund erst zu dem gemacht haben, was er heute ist.

■ **Unsere erste Frage: Sie sind doch in einem Naturschutzverein. Sind sie so auf das Birus-Denkmal gestoßen?**

DR. RAINER PFANNKUCHEN (R.P.)

Ja, das ist so richtig. Ich kenne den Zschonergrund seit 1940. Ich habe sogar noch Fotos vom alten Birus-Stein. Aber eigentlich war ich mehr im Lößnitzgrund aktiv. Ein Freund von mir hat mir einmal von der Schönheit des Zschonergrundes erzählt,

auch vom Birus-Stein. Vielleicht habt ihr schon mal was von meinem Freund gehört. Er hieß Hermann Lemme. Leider ist er vor einiger Zeit verstorben. Er war Lehrer in Briesnitz. Er hat ebenfalls den Naturlehrpfad aufgebaut. Das sind die grünen Schilder, die in Briesnitz und im Zschonergrund aufgestellt sind. Ihr kennt die doch, oder?

■ **Ja, die kennen wir.**

R.P.

Eine Tafel war sogar dem Lehrer Birus gewidmet. Der alte Birus-Stein ist beim Sommerhochwasser umgespült worden. Ich weiß aber nicht mehr genau, wann das war. Er ist dann einige Meter im Flussbett herumgepoltert, bis er letztendlich zwischen den Steinen der Zschone liegen blieb. Die Gedenkplatte ist dabei abgefallen und zerbrochen. In den 70iger Jahren haben wir versucht, ihn heraus zu ziehen. Doch es hat trotz Traktor nicht geklappt



Die Bergung des Steines mit schwerer Technik 2005



Bergungsversuch in den 80er Jahren

und die Spitze ist abgebrochen. Die Podemuser und Briesnitzer und alle anderen, die dieses Denkmal kannten, haben versucht, es zu bergen. Aber der Stein ist nur noch mehr kaputt gegangen und deshalb haben wir es dann gelassen. Dann blieb der Stein noch eine ganze Weile darin liegen, in der Zschone. Solange, bis Herr Hermann ihn mit seinen Freunden von der „Aktion Ameise“ und höchst moderner Technik geborgen hat. Die Plakette aber ist unbrauchbar geworden. Dann hat man dem Stein die alte Spitze aufgesetzt.

Ich hoffe nur zu sehr, dass nicht wieder so ein Hochwasser kommt. Der Stein soll noch lange da stehen.

■ **Wir hätten da noch eine Frage. Warum steht der Birus-Stein im Zschonergrund und warum ist es ein gewöhnlicher, allerdings großer Stein und keine Statue?**

R.P.

Nun, ich weiß warum er im Zschonergrund steht. Lehrer Birus hat sich um den Zschonergrund gekümmert. Jahrelang hat er Bäume gepflanzt, die Wege repariert, halt alles, was man so tut, damit ein Wald gesund und attraktiv bleibt. Er ist an einem Tag bei seiner Arbeit plötzlich gestorben. Er hatte einen Herzinfarkt und starb ungefähr an der Stelle, wo das Denkmal steht. Man hat ihn aber erst am nächsten Morgen gefunden. Wo und wann er begraben wurde, weiß ich nicht.

■ **Und warum ist es ein Stein ?**

R.P.

Ich weiß es nicht, aber ich kann es mir denken. Der Stein stammt aus dem Steinbruch im Zschoner-

grund. Das ist wahrscheinlich so, damit außer der Plakette noch etwas anderes an seine Taten erinnert. Der Stein wurde mit dem Pferdekarren dann an die Stelle des geplanten Denkmals transportiert. Ich schätze, über Podemus und andere Dörfer an der Strecke. Ich glaube nicht, dass sie den durch die Zschone gebracht haben. Der Stein wiegt einige Tonnen und der Karren wäre bestimmt irgendwo steckengeblieben.

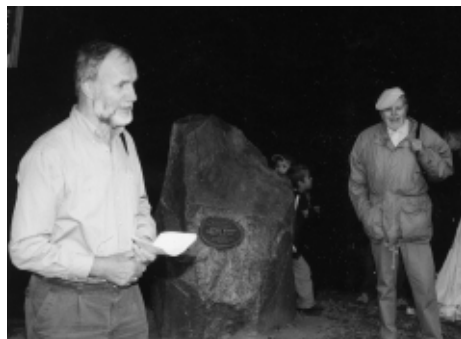
■ **Vielen Dank für die Informationen. Noch eine letzte Frage: Warum hat sich Birus ausgerechnet um den Zschonergrund gekümmert? Es gibt doch noch viele andere Feld-, Wiesen- und Waldgebiete in der Nähe?**

R.P.

Vielleicht liegt es an der Schönheit des Zschonergrundes? Ich habe aber noch eine andere Idee: In Dresden gab es zur Hitler-Zeit einen Naturschutzverein, ähnlich dem, in welchem ich bin. Dieser hatte mehrere Bezirke, in denen sich die Mitglieder betätigten. Birus hatte wahrscheinlich den Bereich Zschonergrund. Oder er hat sich freiwillig dafür gemeldet, da er ja in der Nähe wohnte. Allerdings ist das Archiv dieses Vereins beim Bombenangriff auf Dresden völlig zerstört worden und alle Texte und Bilder sind verbrannt. Mehr kann ich euch zu Birus nicht erzählen. Ich wünsche euch noch viel Spaß, und vor allem Glück, bei eurem Projekt.

■ **Vielen Dank für das Interview, Herr Dr. Pfannkuchen.**

(Herr Dr. Pfannkuchen war Leiter der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Dresden)



Dr. Pfannkuchen bei der Einweihung des neuen Birusdenkmals im Oktober 2005, rechts Rudolf Pätzold

# Ein Denkmal erzählt – Gedicht zu Bruno Birus

---

Mit der Geburt in Kamenz fängt alles an,  
wo man sich einen Gedenkstein für den Knaben Bruno noch lange nicht denken kann.  
Er hat sich den Lessing wohl bald zum Vorbild genommen und fast nur Einsen und Zweien bekommen.  
Ganz heimlich war er auch manchmal ein schlimmer Bube,  
er neckte die Tiere und die Mädchen in seinem Städtchen  
darum mußte er zum Arrest in die Stube.

Der Gelehrsamkeit wollte er sein Leben weihn,  
darum möchte er ein Lehrer sein.  
Nachdem er das Studium passabel geschafft,  
widmet er sich dem Unterrichten der Kinder mit ganzer Kraft.  
Er lehrte die Kinder, was er für wichtig und richtig eracht´  
und wer sich nicht anstrengt oder nicht sauber erscheint, der kriegt auch mal eine Tracht.

Beim Bauen der Wege des Zschonergrundes, sucht er Erholung und Kraft vom Ärger mit der Frau,  
den Schülern und der Lehrerschaft.

Die Löcher des Weges besserte er bestens aus  
und bestimmte ganz nebenbei Grünspecht, Steinkauz und Rötelmaus.  
Nach den Härten des langen Tages, geht er sich gerne seine Kehle kühlen,  
in den gastlichen Räumen der Zschoner Mühlen.

Eines Abends, er geht mit der Karre und dem Werkzeug nach Haus,  
da drückt plötzlich das Herz in seiner Brust, er fällt und haucht das Leben aus.  
Da er die Zschonerwege so gut gepflegt, hat man ihm hier, nicht an der Schule, ein Denkmal gestellt.  
Dieser Gedenkstein erinnert daran, dass im Grunde mit Bruno Birus  
die Erschließung des Zschonergrundes als Wandergebiet begann.

Briesnitz, im Oktober 2006

B31. 698710.

# Anhang / Materialsammlung

Identifizierung werden die ergebnisse, den der  
 Tafeln zu Wiederlich vom 9. Okt. 1910 ist  
 als ~~Wiederlich~~ <sup>Wiederlich</sup> ~~Wiederlich~~ <sup>Wiederlich</sup> ~~Wiederlich~~ <sup>Wiederlich</sup>  
Karl Paul May Wiederlich

nach § 35, Absatz 6 und § 39, Absatz 3 der Ausbildungs-  
 ordnung zum Volkshilfsleiter zu verpflichten, in  
 sein Amt einzutreten und den Befehl anzunehmen.

Der Königlich Preussische Landeshilfsleiter.



Die Konfirmanden bei der Auswertung des gefundenen Materials

Wiederlich, 31 I.

Gemäß der Verfügung vom 30. Sept. 1910 sind die am folgenden Tage von ...  
 ...  
 ...

Konfirmationsurkunde.

Im

Otto August Bruno Birus

ist heute mit 4. päpstigen Episcopi für Birkersdorf, unfern an obersieben  
von dem königl. Ministerium der k. u. v. U. durch Verordnung  
vom 27. März 1890 - Nr 322 E. - bestätigt worden, dass von mir in  
angegebener Weise die für Episcopi angegebene  
Kategorie der die Gebildeten konfirmieren werden.

Gerade mir ist die

Urkunde

unterzeichnet.

Roßnitz,

am 12. April 1890.

L. S.

Der königliche Regierungsrath  
Dr. Böhm.

I. Anstellungsurkunde.

Wegen der königl. Ministerium der k. u. v. U. in Folge der bisherigen Tätigkeit

Otto August Bruno Birus

in Birkersdorf

am 4. März Episcopi in Birkersdorf bestätigt hat, dass am 12. April 1890 folgende  
Anstellung worden ist, so wird demnach Birus zu angegebener Stelle ernannt und  
auf diese, im Auftrage der obigen Behörde, ernannt, versetzt.

Gerade mir ist die

Anstellungsurkunde

unterzeichnet worden.

Roßnitz, am 12. April 1890.

königliche Regierungsrath Dr. Böhm.

J. A. von Hirschler.

L. S.

Dr. Böhm.

	Michaelis 1896	Oftern 1897	Bemerkungen.
Klasse.	<u>17<sup>a</sup></u>	<u>17<sup>a</sup></u>	
Betragen.	1	1	
Fleiß.	1	1	
Ordnungsliebe.	1	1	
Religion.	16	16	
Deutsch	Sprachlehre. Rechtschreibung. Lesen. Stil.	1 1 16 16	
Realien	Geschichte. Geographie. Naturkunde.	16 16	
Rechnen.	2 <sup>a</sup>	16	
Formenlehre.			
Zeichnen.			
Turnen.			
Schönschreiben.	16	16	
Singen.	2 <sup>a</sup>	16	
Weibliche Handarbeiten.			
Hauptzensur.	<u>16</u>	<u>16</u>	
Bersäumte Tage.	e. 1 u. /	e. 1 u. /	

Unterschrift des Vaters.

Klassenlehrer.

Michaelis: *Julius Müller*Michaelis: *O. Birus*Oftern: *Julius Müller*Oftern: *O. Birus*

# Prüfungs-Ordnung

## der Schule zu Briesnitz

Ostern 1906.

### Montag, den 2. April.

K. 8	8-9	} Bibl. Gesch., Lesen, Rechnen.	Herr Virus.
W. VIII	9-10		" Berge.
Gem. 8	10-11		" Sähnel.
K. 7	11-12	} Anschauung, Lesen, Rechnen.	" Runge.
W. VII	2-8		" Vogel.
Gem. 7	8-4		" Scheinfuß.

### Dienstag, den 3. April.

K. 6	8-9	Bibl. Geschichte, Rechnen.	Herr Sähnel.
W. VI	9-10	Bibl. Geschichte, Deutsch.	" Richter.
Gem. 5	10-11	} Vaterlands-Kunde, Deutsch.	" Spornberger.
W. V	11-12		" Berge.
K. 4	2-8		Katechismus, Geschichte.
Fortb.-Schule Kl. 2.	8-8 <sup>30</sup>	} Deutsch, Rechnen.	Herr Runge.
" Kl. 1.	8 <sup>30</sup> -4		" Richter.

### Mittwoch, den 4. April.

K. 5	8-9	Vaterlands-Kunde, Deutsch.	Direktor Mähle.
W. III	9-10	} Bibelklärung, Erdkunde.	Herr Vogel.
K. 8	10-11		" Virus.
Gem. 2	2-3 <sup>30</sup>		Katechismus, Naturkunde.
Gem. 1	3 <sup>30</sup> -5	Bibelkl., Deutsch, Rechnen.	" Oberlehrer Ka. Schuster.

### Donnerstag, den 5. April.

9-11 <sup>00</sup>	Turnen.	Herr Richter.
--------------------	---------	---------------



# Der Virus-Gedenkstein der Ortsgruppe Briesnitz u. Umg. im Zschoner Grunde

(aus: Ztschr. des Gebirgsvereins für die Sächs. Schweiz, August 1936, S. 127-128)

## Ortsgruppe Briesnitz u. Umg.

Am 15. Mai (1936) jährte sich zum ersten Mal der Tag, an dem uns unser hochverdientes Ehrenmitglied, Oberlehrer i.N. Bruno Virus, durch einen Herzschlag plötzlich entrissen worden war. Die Wiederkehr seines Todestages wollte die Ortsgruppe benutzen, dem Danke, den sie ihrem treuen Mitglied schuldet, wie sie es schon vor Jahresfrist in ihrem Nachrufe auf ihn gelobt hatte, durch die Errichtung eines Gedenksteines auch einen sichtbaren Ausdruck zu geben.

Der Einladung zu dieser Feier, die unser erster Vorsitzender schon auf der Abgeordnetenversammlung am 26. April übermittelt hatte, war erfreulicherweise von verschiedenen Seiten Folge geleistet worden, u. a. waren von den Ortsgruppen Dresden und Pechhütte mehrere Mitglieder zugegen, und mit besonderer Freude wurde es begrüßt, dass auch der Gesamtvereinsvorsitzende, Prof. Dr. Lampe, mit erschienen war. Die Mitglieder der Ortsgruppe selbst waren natürlich sehr zahlreich zur Stelle. Im ganzen waren etwa wohl gegen 200 Personen anwesend, als um 7.15 Uhr abends ein Trompetenbläser, Herr Christoph aus Dresden-Stetzsch, vom hohen „Felsenkanapee“ herab die Feier mit dem schönen Lied vom deutschen Herzen einleitete.

Der Platz des Gedenksteines, gegenüber der Stelle am Wege durch den Zschoner Grund, an der am 15. Mai 1935, abends gegen 7 Uhr, ein schneller Tod unserem Virus die Schaufel aus der Hand nahm, die er gerade wieder, wie so oft, im Dienste der Ortsgruppe bei der Ausbesserung des Weges führte, befindet sich ungefähr eine Viertelstunde Weges oberhalb der Weltmühle. Der Stein ist aus Syenitgranit; er ist etwa 36 Zentner schwer, rund 2 m hoch und vorn 0,80 cm breit und stammt aus einem aufgelassenen Steinbruch am Podennus-Pennriecher Wege.

Der Ortsgruppenvorsitzende, Bankbeamter Max Pietzsch, begrüßte die Erschienenen, unter ihnen vor allem die Gattin des Verstorbenen und Vertreter des Lehrerkollegiums der 76. Volksschule in Dresden-Briesnitz, dem Virus einst selbst angehört hatte. Mit warmen Worten gedachte er der rastlosen Tätigkeit Virus' während der ganzen Zeit

des Bestehens der Ortsgruppe, also seit über 10 Jahren, in der Unterhaltung des Weges durch den Zschoner Grund, den sich die Ortsgruppe Briesnitz u. Umg. als Arbeitsfeld erkoren hatte, und wies hin auf die Schwierigkeiten bei der Heranschaffung des Steines. Er dankte allen am Ban des Gedenksteines beteiligten Gewerken für die billige oder gar ganz kostenlose Ausführung von Arbeiten, dem Wegemeister der Ortsgruppe, Obergeringieur i.N. Oskar Lorenz für den Entwurf und die technische Leitung, dem Bildhauer Johs. Meschke (Dr.-Briesnitz) für die Ausarbeitung und nicht zuletzt dem Besitzer des Grundstücks, Bürgermeister Kürbis in Merbitz, für die unentgeltliche Überlassung des Platzes.

Eine Sängerschlar aus der Ortsgruppe unter Leitung des Mitgliedes Oberlehrer König (Dresden-Kemnitz) trug hierauf das Lied „Im schönsten Wiesengrunde“ vor, dann nahm Pfarrer Ehrenfried Haufe (Dresden-Briesnitz) das Wort zur Weiherede. In kernigen ehrenden Worten schilderte er das lebenswürdige Wesen und die echte deutsche Art des um die Ortsgruppe so verdienten Mannes. Am Schlusse seiner Ausführungen fiel die Hülle von der Inschrift und im Schatten des Farnkrautes leuchteten uns die Worte entgegen:

„Dem Vetreuer des Zschonergrundes,  
Oberlehrer Bruno Virus  
Hier x 15.5.1935  
Gebirgsverein für die Sächs. Schweiz,  
Ortsgruppe Dresden-Briesnitz u. Umg.“

Abschließend gedachte dann auch noch der Gesamtvereinsvorsitzende, Prof. Dr. Lampe, der unermüdblichen Tätigkeit des Gelehrten im Dienste des Vereins und dankte der Ortsgruppe, dass sie in so schöner Weise ihrem früheren Mitgliede diese verdiente Anerkennung habe zuteil werden lassen.

„Ich hatt' einen Kameraden“ klang's leise durch die Dämmerung; wiederum schallten Choralklänge vom Felsen herab, dann schloß der Ortsgruppenvorsitzende mit einem „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland die schlichte und erhebende Gedenkfeier, der sich noch ein kurzes geselliges Beisammensein in der Zschoner Mühle anschloß.

Lorenz

# Alte Wege und ein Denkmal: Neues aus dem Zschonergrund

(Beitrag von René Hermann in der „Froschpost“ Cotta nach der Denkmals-Einweihung 2005)



René Hermann (rechts) bei der Einweihungsrede

Der Briesnitzer Arzt Dr. med. Jahn war nicht auf dem Holzweg, als er 1893 Verhandlungen um die Neuanlegung eines Weges von der Zschonermühle nach Ockerwitz führte.

Wie die Recherche unserer Redaktion in den Mitteilungen des Sächsischen Gebirgsvereines „Über Berg und Tal“ (1893) zeigt, fand er bei Gemeindevorstand Schimmerig und den Gutsbesitzern Franz, Berger, Rump, Zscheile und Ludwig Zustimmung für den geplanten Wanderweg. Der Merbitzer Hausbesitzer Holling besorgte „in zuverlässiger und praktischer Weise“ den Bau des fünfhundert Meter langen und steilen Stückes.

Damit war der Grundstein für den Ausbau des Wegenetzes im Bereich der „Wilden Zschone“ gelegt. Die Podemuser Gutsbesitzer Werner, Ernst Faust und Höhle, erlaubten später „in uneigennütziger Weise die Führung des Weges auf ihren, auf der linken Seite des Baches gelegenen Grundstücken.“

Der Bau der Wege machte auch die Anbringung dreier Brücken notwendig. Das Holz dazu wurde von den Gutsbesitzern Franz und Zscheile aus Ockerwitz, dem Mühlenbesitzer Kunze, Zschonermühle, sowie dem Gutsbesitzer Werner zur Verfügung gestellt. Letzterer erlaubte dem Gebirgsverein, das Holz für zwei Brücken aus seinem Walde zu entnehmen.

Das Bauen der Brücken selbst besorgten ebenfalls unentgeltlich die Herren Weinhold und Klügel,

Kemnitz. Insgesamt betragen die Baukosten, für die 3 km lange Strecke von der Zschonermühle bis Pennrich, nur 66 Mark.

Der Artikel endet mit „dem besonderen Ersuchen an die Benutzer desselben, das Abbrechen von Zweigen, sowie das Betreten der Grundstücke außerhalb des Weges zu vermeiden.“

Nach dem Bau übernahm der Gebirgsverein, Sektion Briesnitz, die Betreuung der Wege. Ein Name ist in dieser Hinsicht besonders zu erwähnen: Oberlehrer Bruno Birus aus Briesnitz. Über 10 Jahre lang pflegte er den Weg im Zschonergrund, bis er am 15. Mai 1935, bei Ausbesserungsarbeiten durch einen Herzinfarkt verstarb. Ihm zu gedenken wurde ein Jahr darauf ein Gedenkstein geweiht. Dieser etwa 36 Zentner schwere, 2 Meter hohe und 80 Zentimeter breite Stein aus Syenitgranit war unter großen Schwierigkeiten aus einem offengelassenen Steinbruch am Podemus-Pennricher Wege herangeschafft worden. Den Entwurf für den Gedenkstein besorgte der Wegemeister der Ortsgruppe, Ingenieur i. R. Oskar Lorenz. Die Ausarbeitung übernahm der Bildhauer Johannes Meschke aus Briesnitz und die unentgeltliche Überlassung des Platzes war dem Merbitzer Bürgermeister Kürbis zu verdanken.

Dieser Gedenkstein wurde im Jahr 1958 durch ein Hochwasser in das Bett des Zschonerbaches gespült. Die Gedenktafel ging verloren und bei einem



Beim Liedsingen zur Einweihung des Denkmals 2005



Arbeiten zur Wiedererrichtung des Steines 2005

mißglückten Bergungsversuch brach der Stein in zwei Teile. Nur noch wenige, mit der Geschichte des Zschonergrundes Vertraute, wussten um die Bedeutung des Steines.

In diesem Jahr ist es gelungen diesen Gedenkstein wieder zu errichten und ihn feierlich, anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Kindernaturschutzgruppe „Aktion Ameise“ und des Kirchlichen Umweltkreises der Kirchgemeinde Briesnitz, einzuweihen.

Die Arbeiten zur Errichtung des Steines hatten mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen, denn es gab keine genauen und zuverlässigen Angaben über die im Stein angebrachte Gedenktafel.

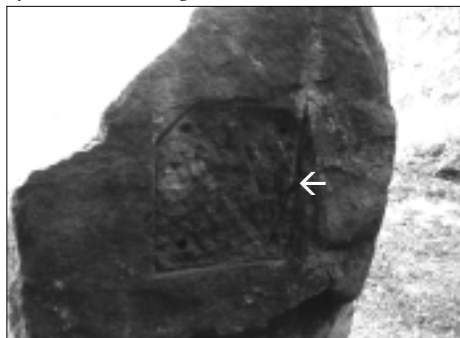
So ist es Dr. Rainer Pfannkuchen (Leiter der Unteren Naturschutzbehörde i.R.) zu danken, dass er uns den Text der Gedenktafel wieder zugänglich machte. Er musste von einem alten braunstichigen Familienfoto entziffert werden und lautet:

„Dem Betreuer des Zschonergrundes  
Oberlehrer Bruno Birus  
Hier † 15.5.1935  
Gebirgsverein für die Sächs. Schweiz,  
Ortsgruppe Dresden-Briesnitz u. Umg.“

Nachdem uns dieser Text vorlag, konnten wir im August dieses Jahres mit den Planungen zur Bergung des Steines beginnen. Nach Absprache mit der Gewässeraufsicht und der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Dresden begannen die Bergungsarbeiten.

Hier hat Herr Peter Döring aus Briesnitz ein ganz besonderes Verdienst, denn ohne seinen Einsatz läge der Gedenkstein noch im Zschonerbach!

Mit einem 20 Tonnen schweren Kran brachte er den Fundamentstein an seinen neuen Bestimmungsort. Das erforderte von ihm viel Geschick und Geduld. Als der Stein am Ufer ruhte, bewegte uns die Frage, ob der Versuch gewagt werden sollte, die abgebrochene Spitze aufzusetzen (sie lag ca. 5 Meter unterhalb im Bach). Ob beide Teile noch zueinander passen würden, war offen. Mit dem Radlader von Herrn Bodo Kühne, Omsewitz, wurde die gewichtige Spitze geborgen und aufgesetzt. Es schien, als hätten beide Steine fast 50 Jahre nur auf diesen Augenblick gewartet. Sie passten gut aufeinander und konnten ineinander verdrückt werden. Nun kam auch die ausgehauene rechteckige Form der alten Gedenktafel zum Vorschein. Man kann sie an der Rückseite des Syenitblockes in Augenschein nehmen.



Form der alten Gedenktafel an der Rückseite des Steines

Die neue Gedenktafel ist oval. Der Entwurf und die Ausführung sind dem Gießer Kühne aus Lauchhammer zu verdanken. Die Befestigungsarbeiten im Umfeld des Steines wurden von Mitarbeitern der Unteren Naturschutzbehörde getätigt.

Am 8. Oktober wurde der Bruno-Birus-Gedenkstein neu eingeweiht. Die Einweihungsrede hielt Dr. Pfannkuchen. Er erinnerte in seinem Vortrag auch an den verdienstvollen Heimatfreund und Wanderer Hermann Lemme, der 1989 verstarb, ohne dass die Öffentlichkeit davon größere Notiz genommen hätte.

So steht der Birus-Gedenkstein auch für all jene, die ihre Kraft uneigennützig und dem Gemeinwohl verpflichtet, zur Erhaltung und Pflege des Zschonergrundes zur Verfügung stellten und stellen.

René Hermann  
am 3.11.2005 / Dresden- Briesnitz



# Ehrenurkunde

Hiermit ernennen wir unseren lieben Wanderkameraden  
Heren Baumeister

**PAUL LORENZ**

als Dank für seine treue 50 jährige Mitgliedschaft und  
für sein uneigennütziges Verhalten bei Bauarbeiten im  
Schoner-Grund zum

**EHRENMITGLIED**

**Elbgebirgsverein e. V.**

Zweig Dresden-Weiskitz und Umgegend

Dresden, am 2. September 1943

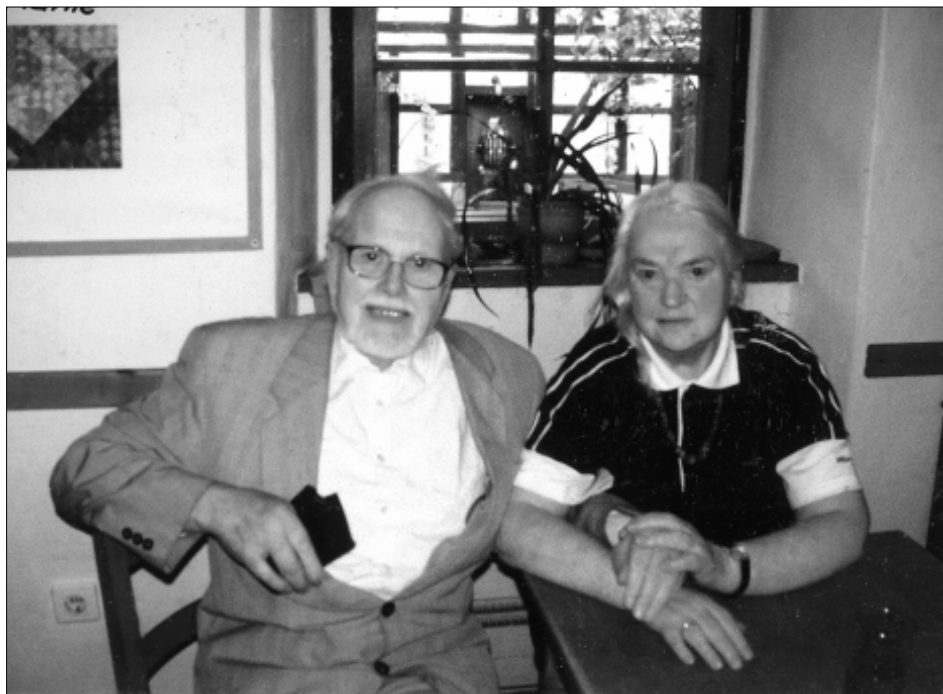
*M. Lietzsch*

1. Vorsitzender

*B. N. N. N.*

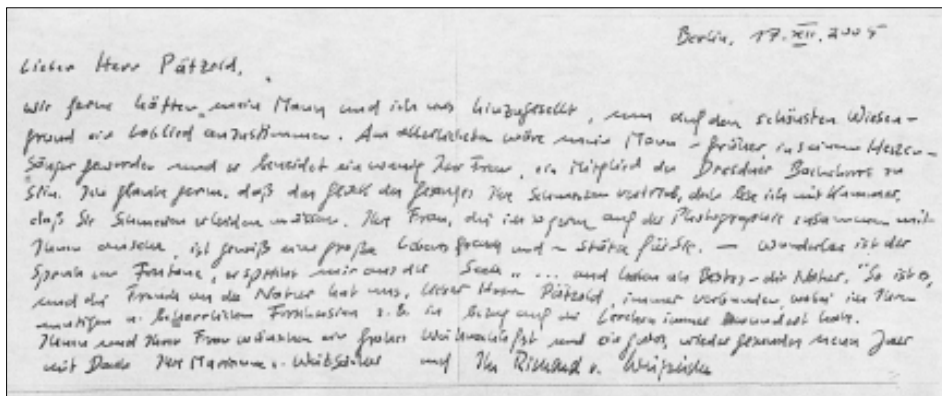
2. Vorsitzender

Ehrenurkunde für Paul Lorenz



Rudolf Pätzold mit seiner Frau im Jahr 2005

Rudolf Pätzold stand im Briefkontakt mit Marianne von Weizsäcker, der Gattin des früheren deutschen Bundespräsidenten. Mit ihr verband ihn die tiefe Liebe zur Ornithologie und in seiner Korrespondenz wies er Frau von Weizsäcker ausdrücklich darauf hin, dass durch die Einweihung des Birudenkmals im Zschonergrund einer seiner großen Wünsche in Erfüllung gehen würde.



Brief von Marianne von Weizsäcker an Rudolf Pätzold

# Danksagung

von René Hermann

## Die Danksagung gilt:

Herrn Schmidt für die liebevolle grafische Betreuung; Frau Kriegel, Frau Grothegut und Herrn Schlosser für die überaus nützlichen Hinweise zur Briesnitzer Schule; den Interviewpartnern: Herrn Köhler, Herrn Müller (auch für die Schuldokumente seiner Familie) und Herrn Dr. Pfannkuchen; Herrn Werner Richter aus Saarbrücken, dessen Fotomaterial uns buchstäblich in letzter Sekunde erreichte; Frau Nosko aus Borsberg für die Bereitstellung der Fotografien ihres Vaters; Frau Knepper für Ihre Mühe beim Lektorat des Textes; für das bereitgestellte Bildmaterial, Herrn und Frau Liebert, Herrn Oehlke, Familie Lorenz, Herrn Neumann aus Ilmenau und nicht zuletzt den Frauen Elisabeth und Gertrud Starke sowie Frau Ursula Damme, die uns auf die Sprünge halfen, als es darum ging, die richtigen Wege für unser Projekt zu beschreiten.

## Verwendete Literatur:

Geschichte des Zschonergrundes, Alwin Bergmann, 1902, Reprint 2003  
Festschrift zur 75-Jahr-Feier der 76. Grundschule zu Dresden Briesnitz, Hermann Lemme, 1955

## Fotonachweis

Titel: Konfirmanden, S.5 Hintergrund Oehlke / Foto Konfirmanden, S.6 Nosko, S.7 Konfirmanden, S.8 Schmidt, S.9 Oehlke, S.10 Nosko, S.11 Hintergrund Oehlke / Foto Schularchiv Briesnitz, S.12 / 13 Schularchiv / Konfirmanden, S.14 Richter, S.15 Hintergrund Nosko / Foto Döring, S.16 Nosko, S.17 Liebert, S.18 Döring, S.19 Neumann / Hermann, S.21 Hintergrund Schularchiv / Foto Konfirmanden, S.22-24 Schularchiv, S.26 Hermann, S.27 Döring / Konfirmanden, S.28 Schularchiv, S.29 Hermann / Pätzold, S.30 Schmidt, S.31 Hermann, Rückseite Hermann



Die Plakette auf dem neuen Birusdenkmal

# Das Team



## Die Gruppe

*Dorothea Borchert,  
Linda Gerstenberg,  
Frederike Heilmann,  
Maximilian Merbitz,  
Julia Navratil,  
Anne Ringel,  
Konrad Sawade,  
Gerda Stöckel,  
Florian Weigelt*

**Projektleitung**  
*René Hermann*

**Gestaltung / Satz**  
*André Schmidt*

